Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 8 (1914)
Heft: 10

Rubrik: Büchertisch ; Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

10 3/4 Uhr: Festakt in der Festhalle: Orchester, Lied „Eidgenossen, Gott zum Gruß" (Männerchor Bern); Rede des Herrn Regierungsrat Dr. Moser, Präsident des Zentralkomitees; Eröffnungslied von Gottfried Keller (Männerchor Bern); Rede des Herrn Bundesrat Schultheß, Präsident der Großen Kommission der Landesausstellung; Frühlingslied von Gottfried Keller (Männerchor Bern); Rede des Herrn Nationalrat Ador, Mitglied der schweizerischen Ausstellungskommission, Präsident des Preisgerichts der schweizerischen Landesausstellung in Genf 1896: Orchester.

1 Uhr: Bankett im Restaurant Studerstein. Offizieller Akt beim Bankett: Rede des Herrn Stadtpräsidenten Steiger; Rede des Herrn Bundespräsidenten Dr. Hoffmann; Rede S. Exc. M. Beau, französischer Botschafter, Doyen des diplomatischen Korps; Rede des Regierungspräsidenten des Kantons Bern, Herrn Scheurer.

Nach dem Bankett Besichtigung der Ausstellung.

Büchertisch

Taubstummenbildung und Taubstummenfürsorge. Ein Wort der Aufklärung für alle Gebildeten, besonders für Seelsorger, Lehrer und Lehrerinnen und für die Eltern taubstummer Kinder. Von Paul Kockelmann, Direktor der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Aachen. 2. vermehrte Auflage. Preis Fr. 1. 35. (62 Seiten.)

Das Buch ist höchst zeitgemäß und sehr richtig schreibt der Verfasser in seiner Einleitung: „Mitten unter uns leben viele Tausende von Taubstummen, deren Wesen und geistige Not den meisten Gebildeten eine unbekannte Welt ist. Man hat den einen und anderen Taubstummen gesehen, man weiß, daß sie Gebärden machen, daß es Anstalten gibt, in denen sie ausgebildet werden, man kennt auch vielleicht einige Taubstumme, die ihren Lebensunterhalt zu erwerben vermögen, vielleicht hat man auch gehört, daß Taubstumme jähzornig sind und daß schwer mit ihnen auszukommen ist; das ist aber so ziemlich alles, was man von ihnen weiß.

Wie tief der ungeschulte Taubstumme in geistiger und religiöser Beziehung steht, wie schwer für ihn der Erwerb der Ausbildung ist, wie eigenartig die Weise und der Gang dieser Ausbildung sich gestalten und wie trotz größter Mühe und Sorgfalt der ausbildenden Personen der Taubstumme auch nach seiner Entlassung aus der Anstalt sein ganzes Leben lang auf die besondere Nachsicht seiner hörenden Mitmenschen angewiesen bleibt, sowohl zur Sicherung seines nötigen Erwerbes, als namentlich um ihn zu schützen vor geistiger wie sittlich-religiöser Verödung — das alles ist den meisten Hörenden unbekannt. Und doch, von all dem eine Ahnung zu haben, sollte sicher zum Begriffe „gebildet" gehören; und unsern armen Gehörlosen den geistigen, religiösen und wirtschaftlichen Beistand zu gewähren, den sie infolge ihres Gebrechens auch nach empfangener Ausbildung nicht entbehren können, gehört sicherlich zu den wichtigsten Pflichten, die das Gebot der Nächstenliebe und die Förderung der Menschlichkeit uns Hörenden auferlegen . . ."

Das Buch sei als vorzüglicher Ratgeber nicht nur den Taubstummenfreunden, sondern auch einem weitern Publikum wärmstens empfohlen.

Verein für Verbreitung guter Schriften, Bern.

Daheim, Eichhörnchen, Marroni, Katzenwunder

Erzählungen von Adolf Vögtlin.

„Daheim" zeigt uns, wie ein Auswanderer seine Schuld sühnt, indem er die Verlassene und ihren Knaben, die von ihren Brüdern mit großer Härte behandelt wird, ihrem traurigen Lose entreißt; so vereinigen sich die Liebenden, die sich nicht früher ehelichen konnten, weil der Vater es verhinderte.

„Eichhörnchen" führt das traurige Los eines Knaben vor, der unter der Trunksucht seines Vaters schwer zu leiden hat, so daß er sich mit Selbstmordgedanken quält. Ein Eichhörnchen bewahrt ihn noch rechtzeitig vor dem „weißen Tod" im Schnee. Um ein Kind zu retten, setzt er sich selbst beim Schlitteln einer Lebensgefahr aus und wird schwer verletzt, bringt aber dadurch seinen pflichtvergessenen Vater wieder zur Besinnung.

Die zwei folgenden Erzählungen sind heiterer Natur. „Marroni" ist die Geschichte eines tessininischen Kastanienbraters, der die Vorliebe eines Geizhalses für die städtischen Früchte klug benützt und die Hand der Tochter erwirbt, die den schmucken Burschen liebt.

„Katzenwunder" führt eine Katze als Lehrmeisterin vor, die das Wunder vollbringt, eine unreinliche Hausfrau zur Säuberlichkeit zu erziehen, und so Friede und Versöhnung in die Familie eines Schusters bringt.

Briefkasten

F. M. in N. b. B. Ich „soll" Ihnen einen Brief schreiben! Ich habe keine Zeit zu Plauderbriefen. Sie müssen zufrieden sein mit der Briefkasten-Notiz. Sie, Neunzehnjähriger, wollen im Herbst ein „Schuhmacheaufseher" werden! O, mein Lieber, das wäre doch eine zu schnelle Verwandlung von einem Lehrling in einen Meister! Schauen Sie nicht so hoch hinauf, Sie könnten stolpern. Ihr Geburtstag ist also schon vorbei. War er schön? Der meine ist am 26. November, wenn Sie es so gerne wissen wollen. Gruß!

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof", Bern.